№ 244. Zweites Blatt. Sonntag, den 17. Oktober 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Volkssiege im Norden.

Das Hurrahrufen bei Fürstenfesten und Fürstenreisen ist niemals ein zuverlässiger Maßstab für die Volksstimmungen. Das muß nun auch der König Oscar von Schweden und Norwegen erfahren. Vor wenigen Wochen umbrauste ihn heller Jubel, als er sein Königsjubiläum feierte. Und jetzt? „Der Sang ist verschollen, der Wein ist verrauscht,“ so heißt's in jenem melancholischen Studentenliede, das dem Dichter auf dem Throne vielleicht nicht unbekannt ist. Eine öde katzenjämmerliche Stimmung muß ihn erfüllen angesichts der norwegischen Wahlen. Sir sind wahrlich so trübselig ausgefallen für die der Krone nahestehenden Parteien und für die Krone selber, daß der König Grund genug zu ernster Sorge hat.

Es sind 114 Abgeordnete für ganz Norwegen zu wählen. Von denselben entfallen 29 auf das Landting, die Erste Kammer, die übrigen 85 auf das Odelsting, die zweite Kammer. Von diesen 114 Wahlen sind bis jetzt 69 vollzogen. Die Parlamentssaison soll am 1. Februar 1898 beginnen. Die noch ausstehenden Wahlen werden gleichfalls demnächst erledigt sein. Die Rechte war mit großer Zuversicht und noch größeren Worten in den Wahlkampf gezogen. Sie mochte sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die persönliche Ehrung des Königs einen politischen Gewinn für die Rechte bedeuten würde. So sicher hat die Rechte auf ihren Sieg gerechnet, daß sie schon vor der Entscheidung ihre Zukunftspläne enthüllte. Es ging ihr aber damit wie dem Milchmädchen im Märchen. Die Träume sind zerschellt. Die Rechte hatte angekündigt, daß sie nach ihrem Siege das neue demokratische Gemeindewahlgesetz, welches erst im nächsten Jahre in Kraft treten soll, einer Umänderung, also selbstverständlich einer Verschlechterung, unterwerfen werde. Diese unkluge Offenheit, dieser Siegesmißbrauch auf Vorschuß konnten die demokratischen Norweger nicht eben für die Rechte einnehmen. Weiter hatten die Männer der Rechten durchblicken lassen, daß sie auf eine Zweidrittelmehrheit rechneten und daß sie dieselbe dazu benützen würden, dem Könige das ihm dannoch versagte Recht der Auflösung des Parlaments zu gewähren. Aber — o weh! Mit der erhofften Zweidrittelmehrheit ist es nichts. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Der König und die Rechte werden von Glück sagen können, wenn die ausstehenden Wahlen so ausfallen, daß nicht die Linke die Zweidrittelmehrheit erlangt, wozu sie vorläufig einige Aussicht hat.

Bei den bisher bekannt gewordenen Wahlen sind den Radikalen 15 Sitze der Rechten und der Mitte zugefallen. Die rückständigen 45 Wahlen dürften ein ähnliches Bild der Volksstimmung ergeben. Wächst die Linke noch an, dann kann es für den König und die Rechte ungemüthlich werden. Die norwegischen Radikalen lassen nicht mit sich sprechen. Als der König ihnen nicht zu Willen war, straften sie ihn. Das kam in den letzten Jahren mehrfach vor. Die Strafe bestand darin, daß das Parlament erhebliche Beträge an der Zivilliste und an den Bezügen des Kronprinzen wegstrich. Nimmt der König nach dem Abschlusse der Wahlen und der Errichtung einer Zweidrittelmehrheit der Radikalen den letzteren gegenüber eine unfreundliche Haltung ein, so könnte es zunächst passiren, daß das Parlament die königliche Zivilliste überhaupt streicht.

Eine Folge des Wahlsieges der Radikalen wird der König nicht hindern können. Es werden ältere oppositionelle Beschlüsse, die an dem Einspruch des Königs gescheitert waren, nunmehr wiederholt werden, und nach der norwegischen Verfassung ist in diesem Falle das Einspruchsrecht des Königs gegenstandslos. Hiervon wird insbesondere auch die Flaggenangelegenheit berührt werden. Die Radikalen haben die Einführung der rein norwegischen Fahne beschlossen. Das Zeichen der Union Norwegens mit Schweden soll in Fortfall kommen. Man begreift wie schmerzlich dem Könige dieser Beschluß war, wie schmerzlich ihm seine Durchführung sein mußte. Auch die im Juli 1897 gelösten Handelsbeziehungen zwischen Schweden und Norwegen erforderten eine neue Regelung; der Sieg der Radikalen ist in dieser Beziehung nicht eben günstig. Der den Radikalen günstige Ausfall der norwegischen Wahlen dürfte auch die Einführung der allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl zeitigen, bis jetzt sind in Norwegen nur Grundbesitzer — sie sind freilich manchmal absonderlicher Art — wahlberechtigt und wählbar.

Das nordische Doppelreich scheint schweren Stürmen entgegenzugehen. Das Volk in Norwegen weiß, was es will, soll und kann, und so dürfte ihm der Sieg verbleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

— Der „Berl. Börs.-Ztg.“ zufolge hat sich in der gestrigen Sitzung des Kronraths völlige Uebereinstimmung bezüglich der Militärstrafprozeßordnung ergeben. In der nächsten Sitzung des Staatsministeriums soll die definitive Festlegung der preußischen Stimmen für den Bundesrath erfolgen, für dessen Plenarsitzung in der nächsten Woche der Ausschußbericht über die Militärstrafprozeßreform auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

— Beim Empfang des Vorstandes des Zentral-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands theilte der Staatssekretär des Innern mit, daß die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze schon in der allernächsten Zeit den Bundesrath beschäftigen würden.

— Der „Mil. Pol. Kor.“ zufolge hat man von der Absicht, den eingehenden Finanzbericht, welchen Minister von Miquel an den Kaiser erstattet hatte, zur Veröffentlichung gelangen zu lassen, neuerdings Abstand genommen.

— Die Mitglieder der Postkonferenz folgten gestern einer Einladung des Staatssekretärs v. Podbielski zum Diner.

— Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigt, die Regierung für eine Reichslotterie zu interessiren, deren Ueberschüsse für koloniale Zwecke Verwendung finden sollen, ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge vollständig unbegründet.

— Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Gießen gemeldet: Der Prozeß gegen das erbliche Herrenhausmitglied Grafen Altleiningen-Westerburg, der sich heute wegen mehrerer mit seiner Ehescheidung in Verbidung stehenden Strafthaten vor der hiesigen Strafkammer verantworten sollte, ist auf Antrag des Staatsanwalts vertagt, da noch weitere Zeugen vernommen werden sollen.

Lokales.

Thorn, 16. Oktober.

— [Schöppenstuhl im Rathhause.] Im Korridor vor dem Sitzungssaale des Magistrats steht ein Schöppenstuhl aus dem Jahre 1624, ein Denkmal der alten Stadtverwaltung, wie es im Osten vielleicht zum zweitenmale nicht vorkommt. Es ist bereits wiederholt an zuständiger Stelle angeregt worden, diesem Denkmale durch Umhegung mit einem Gitter einen besseren Schutz angedeihen zu lassen, aber ohne Erfolg. Die Art und Weise aber, wie man mit dem Schöppenstuhl bei der gegenwärtigen Verschalung der Decke im Korridor umgeht, muß öffentlich gerügt werden. Geschweige, daß der Stuhl während der Dauer der Arbeit mit Decken verhüllt ist, dient er als Unterlage für Bretter und als Stützpunkt für eine Leiter. Man erwartet, daß in einer Stadt wie Thorn von selbst genügendes Interesse für Denkmalspflege vorhanden ist und daß dasselbe nicht erst durch Auffrischung ministerieller Verfügungen geweckt zu werden braucht. Es wird dringend gewünscht, daß in der Behandlung des Schöppenstuhles eine sofortige Aenderung eintritt.

— [Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf.] Am 14. d. M. feierte dieses in Posen stehende Regiment die Jubelfeier des 125jährigen Bestehens. Es wird daran erinnert, daß dieses dasselbe Regiment ist, welches am 24. Januar 1793 unter Generallieutenant v. Schwerin die Stadt Thorn besetzte.

— [Strafkammer vom 15. Oktober.] Der Mühlenbesitzer Walther und der Besitzer Wronkowski aus Dorf Birglau waren am 19. Juli d. J. nach Culmsee gefahren. In den Straßen von Culmsee begegneten sie den Maurergesellen Paul Eckloff aus Mocker und Theodor Firalski aus Thorn, welche Beide augenscheinlich angetrunken waren. Die Letzteren versuchten das Fuhrwerk des Walther anzuhalten, indem einer von ihnen den Pferden in die Zügel fiel, der andere in dem Wagen sich zu schaffen machte. Dem Walther und Wronkowski gelang es aber, sich frei zu machen und den Angreifern durch schnelles Davonfahren zu entkommen. Sie wurden indessen von Eckloff und Firalski verfolgt und mit Steinen beworfen. Verletzungen haben die Verfolgten nicht davongetragen, dagegen erhielt die Hebamme Mackiewicz, die zufällig an dem Fuhrwerke vorüberging, einen Steinwurf an den Fuß. Eckloff und Firalski wurden wegen versuchter Nöthigung und Uebertretung des § 366 Abs. 7 in Idealkonkurrenz mit Uebertretung des § 367 Abs. 10 Str. G. B. zu je 1 Monat Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. — Unter den Akkordarbeitern von Orlowo fand am 17. Juli d. J. ein Trinkgelage statt, an dem auch der Arbeiter Franz Bojalski aus Russisch Polen theilnahm. Zwischen dem Vater des Bojalski und dem Arbeiter Andrzejewski kam es während der Kneiperei zu Auseinandersetzungen. Sie hielten sich beide in dem Augenblicke gefaßt, als der jüngere Bojalski an sie herantrat und mit den Worten: „Was! Du willst meinen Vater schlagen!“ dem Andrzejewski ein Messer tief in den Unterleib stieß. Die dem Andrzejewski auf diese Weise zugefügte Verletzung war eine so schwere, daß Andrzejewski nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Er ist dortselbst 11 Wochen lang ärztlich behandelt worden und heute noch nicht vollständig wieder hergestellt. Bojalski jun. soll diese Rohheit mit einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre 6 Monat büßen. — Gegen den Arbeiter Johann Palm aus Briesen, der beschuldigt war, in das Komptoir der Zementfabrik von Schroeter u. Co. in Briesen eingebrochen zu sein und aus demselben baares Geld im Betrage von über 66 Mark neben anderen Sachen gestohlen zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil. — Schließlich hatten sich die Arbeitsburschen Wladislaus Szafranski und Josef Wengierski, sowie der Arbeiter Wladislaus Lewicki aus Mocker wegen auf dem Bahnhof Mocker verübter Kohlendiebstähle zu verantworten. Szafranski war ferner beschuldigt, auf dem Artillerie-Schießplatze hier einen Diebstahl an verschossener Munition verübt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Szafranski auf 10 Tage Gefängniß, gegen Josef Wengierski auf 3 Tage Gefängniß und gegen den Lewecki auf 3 Wochen Gefängniß. — 2 Sachen wurden vertagt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Entgleist.“

Das ist ein gar böses und häßliches Wort, — die Menschheit hat's leider erfahren. — Wie riß es schon oft zur Bestürzung uns fort, — fürnehmlich in letzteren Jahren! — Wie klingt es so schrecklich das Wörtchen „Entgleist“ — und wer es gelesen und wer oft verreist, — den packet ein Grausen, der betet zumeist: — Es mög' mich der Himmel bewahren! — „Entgleist“ sind schon Viele, noch eh' sie's gedacht, — trotz aller gegebenen Weisung; — Sie wurden vom richtigen Wege gebracht — und gingen zu Grund durch Entgleisung. — Entgleisungen giebt es nicht nur durch die Bahn, — sie sind auch im sonstigen Leben kein Wahn, — wir sehen ja täglich Verhängnisse nahn — entgegen der bessern Verheißung. — Es streben die Menschen nach Ruhm und nach Ehr, — nach Reichthum und solcherlei Dingen — und sind auch die Wege so steil und so schwer, — sie suchen ihr Ziel zu erringen. — Grad hierbei entgleist man so leicht und so bald, — schon Mancher ging unter von kernger Gestalt, — er wurde bei Zeiten nervös und auch alt — und konnte es doch zu nichts bringen. — Europamüd' wandte manch Einer sich fort — zum Welttheil, den Wen'ge noch preisen, — Amerika war seiner Zuversicht Hort, — er ging über's Weltmeer auf Reisen — und doch hat sein Wag'muth ihm garnichts genutzt, — zurecht ist er erst durch sein Schicksal gestutzt, — am End' hat er drüben die Stiefel geputzt, — so sah man ihn schmählich entgleisen! — Manch Andrer möcht lieber nach Afrika zieh'n, — ihn reizen nicht Berge und Almen, — nur dort, meint er, wird er nach kurzem Bemüh'n — ein Mann von viel Aren und Halmen. — Doch ist auch in Afrika Mancher entgleist, ich meine nur Wehlan und Peters und Leist; — man wandelt, grad wie es im Sprüchworte heißt — ja nie ungestraft unter Palmen! — Die menschlichen Schwächen, sie bringen viel Graus; — sprach Einer sogar: Ich erdreiste — mich dessen und geb mich als Erzherzog aus — nur damit erziel ich das Meiste! — Drauf hat er das Herz einem Mägdlein geraubt, — die Welt hätte beinah den Schwindel geglaubt, — da schlug ihn Frau Temis in Lüttich auf's Haupt, — der falsche Erzherzog „entgleiste“! — Entgleisung, das ist ein gar schmerzliches Wort, — ein bittrer Enttäuschungsbereiter, — drum Menschenkind laß alles Stürmische fort, — bedächtig und rechtlich geh weiter. — Riskire mit einemmal nimmer zu viel — steck dir ein bescheiden-erreichbares Ziel — und bau nicht zu sehr auf des Zufalles Spiel, — sonst kannst du entgleisen! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* In der Nähe Berlins, zwischen Nieder-Schönhausen und Pankow, stieß gestern ein von Bernau kommender Güterzug auf einen von Berlin abgelassenen Frachtzug, vermuthlich infolge falscher Weichenstellung. Ein Bremser wurde vom Wagen geschleudert und erlitt einen Armbruch. Mehrere Wagen sind beschädigt.

* Aus Naumburg, 15. Oktober, wird gemeldet: Ein mit Rekruten aus dem Elsaß, die für das Gardekorps bestimmt waren, besetzter Zug fuhr gestern Abend 10 Uhr, ohne daß das Haltesignal bemerkt worden wäre, in den auf hiesigem Bahnhof stehenden Güterzug 831. Drei Güterwagen wurden zertrümmert und die Lokomotive beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Aus Köln, 15. Oktober, wird mitgetheilt: In der Fruchthandlung von Loeser erfolgte heute Morgen, als der Besitzer mit einem brennenden Streichholze die unteren Ladenräume betrat, eine gewaltige Gasexplosion, wodurch das ganze Unterhaus demolirt wurde. Der Besitzer wurde nicht verletzt, dagegen trugen seine Frau sowie ein den Ladenraum betretendes Mädchen schwere Brandwunden davon.

* Die Polizei in Wien verhaftete den von in- und ausländischen Gerichten seit langer Zeit verfolgten Hochstapler Ludwig Rebegelt aus Waldsassen in Bayern, welcher 24 verschiedene Namen führte. Bei demselben wurde eine große Anzahl gefälschter Päße gefunden.

* Furchtbar bestraft. Im Krankenhause zu Odessa starb dieser Tage der als unheilbar irrsinnig dort befindliche Dr. Stock. Eines Tages war bei Dr. Stock, der ein sehr beschäftigter Arzt war, ein Bauer erschienen, der über heftige Schmerzen in der Brust klagte. Dr. Stock untersuchte ihn und fand eine im letzten Studium befindliche Schwindsucht. Um den Kranken jedoch nicht ohne Trost ziehen zu lassen, verordnete er ihm ein nichtssagendes Mittel, Rübensaft zu trinken. Es waren sechs Wochen verflossen, und Stock glaubte den Bauern längst todt. Da aber trat dieser plötzlich frisch und wohl in's Zimmer, unter dem Arm eine fette Gans und ein Huhn bergend, die er dem Arzt als Geschenk für die glückliche Kur dankbar überreichte. Dr. Stock war einfach sprachlos und glaubte hier eine Entdeckung gemacht zu haben, die er nun der ganzen leidenden Menschheit verkünden wollte. Um sich vollständige Gewißheit zu verschaffen, verfiel er auf das entsetzliche Mittel, den Bauer zu tödten und zu seziren. „Nimm sofort noch einen Theelöffel dieser Mixtur, dann kehrt die Krankheit überhaupt nicht mehr zurück“, rief er seinem Patienten zu, ihm eine kleine Flasche hinhaltend. Kaum hatte dieser daß Mittel inne, als er auch schon starb. Stock machte sich sofort daran, den Leichnam zu seziren, und entdeckte zu seinem Schaudern, daß der Bauer gar keine Schwindsucht, sondern eine einfache Lungenkrankheit gehabt hatte. Entsetzen packte ihn, er brach in ein wahnwitziges Gelächter aus und schwang die Lanzette, furchtbar schreiend. „Tödtet ihn nicht, er hat ja gar keine Schwindsucht!“ Man brachte den Unglücklichen in ein Irrenhaus, wo er zwei Jahre verlebte, um schließlich als unheilbar aber ungefährlich, entlassen zu werden. Seit jener Zeit durchschritt er die Straßen Odessas, unaufhörlich nach einem Mittel gegen die Schwindsucht suchend. Nun hat ihn der Tod erlöst.

* In der Zuckerfabrik zu Cambrai (Frankreich) hat sich gestern ein schrecklicher Unfall ereignet, indem ein Theil des Maschinenhauses zusammenstürzte. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet und vierzehn verwundet, darunter der Unterdirektor und zwei Aufseher lebensgefährlich.

Die Firma J. G. Houben Sohn Carl in Aachen erläßt ein Preisausschreiben für einen Plakat-Entwurf. Derselbe soll außer der Firma die Stichworte: „Aachener Badeöfen“, Original Houben's Gasöfen“ und „Ueber 50000 im Gebrauch“ enthalten. 1) Breite des Plakates nicht über 44 Zentimeter, Höhe beliebig. 2) Ausführung in höchstens 4 Farben und einer Umriß- resp. Schriftplatte. 3) Die Entwürfe sind so auszuführen, daß die Vervielfältigung unmittelbar darnach erfolgen kann. 4) Der Entwurf ist in modernem Plakatstyl auszuführen. Die Wahl der Darstellung ist freigestellt. Eine bildliche Darstellung eines Bade- und Gasofens kann angebracht werden. 5) Für die 3 besten Entwürfe werden als Preise ausgesetzt: 400 Mark, 100 Mark und 60 Mark. Das Eigenthumsrecht und das Recht der ausschließlichen Vervielfältigung der 3 preisgekrönten Entwürfe geht an die Firma über. 6) Die Entwürfe sind bis zum 1. Dezember 1897 bei der Firma einzuliefern. 7) Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: I. Maler Arthur Kampf, Professor an der Malerakademie Düsseldorf, II. Prof. Dr. Max Schmid, Prof. an der Königl. technischen Hochschule zu Aachen, III. Bildhauer B. C. Krauß, Prof. a. d. Königl. technischen Hochschule, Aachen, IV. die Inhaber der Firma J. G. Houben Sohn Carl. Die eingereichten Entwürfe werden öffentlich ausgestellt. Die Entscheidung des Preis-Gerichts erfolgt am 15. Dezember 1897.

Spottdrossel.

14 **Roman von E. Belg.** Nachdr. verb.

„Wenn i denn ein' solche Null bin für Euch — wartets ab, i kann's heimgeben,“ grollt er.

* * *

Mutter Marzels Spinnrad dreht sich, sie sitzt jetzt damit in der offenen Thür und die einarmige Marie handhabt den Haspel. Selten unterbricht irgend eine Bemerkung der Beiden das Geräusch ihrer Werkzeuge, sie haben einander nicht viel zu erzählen, denn sie erleben wenig.

Das Hüttlein steht so sauber da, wie ehdem und das Gesicht der Marzel ist kaum älter und runzeliger geworden, als es schon war. Das Alter kam ihr frühzeitig, nun ist ein Stillstand da.

Dem Einärmle aus dem Armenhaus sieht man's jedoch an, daß es den Dreißig nah ist; die Züge sind spitz geworden, die Haut ist nicht mehr so weiß, daß selbst der Däne sein Reden drüber gehabt hat — nur das krause, rote Haar umgiebt in gleicher Fülle den kleinen Kopf.

Spatzen hüpfen heran und vollführen ihr keckes Gezwitscher, Winters teilt Marzel Brosamen aus — die Vögel sind hergewöhnt.

Plötzlich läßt die Frau ihr Rad stehen, wendet die Augen dem Mädchen zu und sagt: „Eins muß zufrieden sein!“ und ein Seufzer kommt hinterdrein.

Maria nickt, obwohl sie ja nicht wissen kann, welche Gedanken diesem Schluß vorangegangen sind.

„Freilich, Mutter Marzel!“

Wie der Hans sie einst genannt hat. „Wenns ihm gut geht, was kann Eins auch mehr verlangen,“ sagt die Alte.

Das Mädchen lächelt, daß es auch nur einen Augenblick nicht gewußt hat, wohin das graue Fraule früh und spät denkt.

„Gut gehts ihm, das muß gewiß sein,“ bestätigt sie; sie sagt dieselben Worte jeden Tag und die Marzel wird nicht müde, sie zu hören, Maria braucht nicht einmal nach einer Abwechselung zu suchen.

„Aber weißt, anschaun thät' ihn doch noch gern einmal, bevor i mich in die Grub legen soll.“ —

„Sell glaub i, Mutter Marzel!“ spricht Maria leise.

Die Frau denkt nicht mehr daran, ihr Rad wieder in Bewegung zu setzen.

„S' giebt gute und schlechte Zeiten im Leben, so hab i immer gesagt. Eins muß nur nit ungeduldig werden mit dem Abwarten. I bins nimmer geworden! — Freilich damals, weißt wohl, wie's so über mich hereingebrochen ist, erst der Hans und dann die Gais und 's Hundle, alles auf einmal, hab i schier verzweifeln gewollt. 's Muckerle hat noch am selbigten Tag sein Leben büßen gemüßt, aus lauter Bosheit vom Weigert. Mir denkt noch Alles, Dir auch, Mädele?“

„Mir auch,“ ist die leise Antwort.

„Mein armer Kopf dazumal,“ fährt Marzel fort,“ i hab gemeint i prestiers nimmer und hab im Dunkeln gesessen und Alles durcheinander gerufen und nit mehr gewußt, was zuerst kommen ist, das Hundle, der Bu' oder die Gais in meiner Red. Da ists leis an mi ran geschlupft, ganz leis an mein' Knie und hat gesprochen: „Mutter Marzel, laß mich als mal daher kommen, i will auch weiter nix gelten, als ein Hundle — schau, das jagst fort, wann Du's nit mehr magst.“

Ueber mich ists gegangen in meim' Schmerz als wie ein Trost, und weil i nix hab reden mögen zuerst, hab i Dich da gelassen Und Du hast das alte Weiblein verstanden, gar gut und bist ab und zu geschlüpft, wie ein Hundle und hab mich auch nimmer so allein gefühlt — ist dann gerad eine Gewohnheit wurden.“

Das rothaarige Mädchen hat seinen Haspel eingestellt und sitzt, die Blicke weit in die Ferne gerichtet und hört der Andern zu.

„Schwer ist's gewesen,“ spricht Marzel weiter, „wenn ab und an ein Brief vom Hans kommen ist, daß wir den auch haben entziffern können. Aber Du hast's allemal gleich auswendig gewußt — und mit der Antwort ist der Herr Damian bereit gewesen — hab ihm nur zu berichten brauchen, was dem Hans zu wissen war. Und als i einmal erzählt hab, daß Du so arg allein stündst, wie i auch — da hat der Bu' nit erst ein Jahr über seine Antwort vergehn lassen, sondern gleich daher geschrieben: Ei, Mutter Marzel, wärs denn nit ein vernünftigs Stückle, Du thäst's Dir das Einärmle ein und 's wär Eins da, das Di hegen und pflegen könnt, daß Du nimmer so gar allein wärst? Gerad gegen mein' alten Kopf hätt' i schlagen mögen — so was kann Eim' nit selber einfallen, dazu muß erst der Bu' aus der Fremd' sein' Rat geben? Ei, und wie gut thun wir miteinander auskommen, schon die vier Jahr!“

Marzel lacht vergnüglich, das Mädchen nickt.

„Ist doch, als seiest Du nur dazu in der Welt, daß alle Verlass'nen bei Dir ein' Unterschlupf haben — o, i glaub, s' Leben hätt' i mir dazumal genommen, wie dem Hans sein arm's Mütterle — als das meinig auf und davon ist auf seine alten Täg' mit dem Leierkastenfritz.“ — Es wird wieder still nach dem tiefen Seufzer, welcher die Worte Maria's begleitet hat.

Gar zu lange Ruhe hat die Marzel aber bei keinem Ding, sie scheucht das Spatzenvolk zurück, hält dann die Hand über die Augen und sagt:

„Wer kommt denn auch den Weg 'rauf? guck auch, Mädele! Meiner Seel', dem Jörg Kun sein Weib — da bin i aber begierig.“ —

Wenige Sekunden später spricht Liesle ihr „Grüß Gott!“

Genau wie vor sieben Jahren bringt Marzel keinen Ton der Verwunderung heraus, obwohl doch die Ehre diesmal eine größere ist, wo Liesle zur Bäuerin geworden ist, zur reichsten Frau in der Runde. Und wie damals sagt sie: „Da ist ein Stuhl,“ Maria ist eilfertig nach einem gesprungen.

„Da bin i!“ beginnt die Frau, „da wär i — und noch gerad so sauber schauts aus, wie früher.“

„Was sollt's nit — mein Händ und Füß sind noch zum Schaffen eingerichtet, wie ehedem auch“ — antwortet die Alte.

„Freilich! Und Eure klugen Sprüch mögt Ihr auch noch sagen, was?“ forscht die Bäuerin.

Ein verstohlenes Lächeln fliegt um Marzels dünne Lippen.

„Sprüch' die Meng — ob sie klug sind weiß i aber nit zu sagen.“

„I hab mein' Glauben dran,“ gegenredet die Bäuerin, „Einmal hast mir den Jörg zugesprochen, dran hab i immer denken müssen, — jetzt sollst mir sagen, ob's ein Bu' sein wird, so ein rechter, der erben kann.“

„Soll i?“ fragt Marzel. „Und mir denkt, dem Rupert Schülin sein Weib ist auch da und bisher hat's sich für die Erbin gehalten —“

Nun kommt ein helles Lachen aus dem Mund der Frau. „Bisher, ei, wer hat's denn auch dran verhindert — aber bisher ist nit immer und ist auch nit's End. Und meinst etwa, i sollt zusehen, daß mein eigen Fleisch und Blut auf'n Pflichtteil gesetzt würd. Nimmer! Und drum möcht i Bescheid wissen.“

Marzel lehnt sich an ihren Stuhl

„Wißt Ihr nit, Liesle Kun, wie die Red' geht: „Eins soll seine Küchlein nimmer zählen, bevor sie nit ausgeschlüpft sind —“

Liesle denkt nach, macht dann eine enttäuschte Miene und sagt: „Dadrauf weiß i mir nun nix — aber behalten will i den Spruch doch.“

Dann lüftet sie das dicke Tuch, welches sie trotz der Wärme trägt, weil keine andre Frau im Dorf ein so kostbares hat.

Maria's Finger gleitet leise an dem Gewand der Frau hinab, es ist grün mit seidigen Streifen. Liesle gewahrt, daß der Stoff bewundert wird.

„War's herrlichst im Lädle, Mädele, aber weißt's, i wollt's einmal und da hat der Jörg kein Widerspruch geben dürfen. Schau's nur an, 's Ansehen hat ja Eins immer umsonst, gelt?“

Sie wischt mit dem Tuche über ihre Stirn, klagt ein wenig über die Hitze und guckt dann die Marzel an.

„Was thust denn auch sagen? Weißt mir gar nix mehr? Und bin doch so arg begierig daher kommen — ein' Jede im Dorf will Einem prophezeihen, aber i glaub nun einmal nur an Dich und soll nimmer Dein Schad' sein, Marzel. I vermag viel über mein' Mann —“

„Die Leut meinen, Alles!“ fällt die alte Frau ein.

„Nun, abstreiten will i's gerad auch nit,“ sagt Liesle. „Ist's nit mein Recht? Wenn Eins ein' Alten nimmt, da muß es eh schon wissen, warum. Hab lang genug gewartet, bis der Jörg endlich sein' Spruch' angebracht hat — das kann ihm jetzt heimgegeben werden. Und wer am Teich sitzt und kein' Fischle fängt, gehört nit zu den praktischen Leut', was?“

„Kann's Gegenteilige nit von Dir behauptet werden,“ gibt Marzel zu.

„Und wirtschaftet hab i nun all die langen Jahre in dem Haus da, keine hätt's ihm besser gemacht. Wenn i endlich zu Recht kommen bin als Bäuerin und nun gar noch ein ander Recht auch kriegen soll — schau, ein Närrle wär i, wollt i nit drauf pochen. Und Eins kann nit wissen, wie's ausläuft, mein Leben kann i hergeben müssen, drum soll's bevor alles schriftlich vom Jörg gemacht sein und hin auf's Amt. Dem Schülin trau i nit, der ist zu habgierig und wenn's sein sollt, daß i eine Wittib würd, der thät mir just das Plätzle nit vergönnen, auf dem meine Füß ständen. Erst schriftlich — und weil i an Dich nun einmal den Glauben hab — geh auch, sag mir noch ein Sprüchle.“

„Wenn's denn nit anders thust, da hast eins: Wer kein Geld haben thut der muß schon Bürgen stellen!“ spricht Marzel.

Liesle guckt sie einige Sekunden lang betroffen an, dann geht's hell über ihr rundes, noch immer frisches Gesicht und sie ruft: „Jetzt versteh i's — gibst mir beste Hoffnung — o i versteh schon. Ein Geld hab i dem Jörg freilich nit zubringen können, aber ein' Bürgen für mein zukünftig Recht auf's Anwesen, den soll i stell'n.“

„Verstehst's?“ fragt Marzel und ihre Augen haben ein schlaues Blicken. „I hab gemeint, mein Sprüchle sei schwer genug zum Deuten! Nun, leg Dir's zurecht, wie Du magst. 's Klügste an den Sprüch' ist immer, daß Kein's sie genau verstehen thut.“

Aber dem Jörg Kun sein Weib ist seiner Sache sicher.

„I kenn mi aus — und vorläufig mach i mein Dank. Wenn's aber ein Erlebnis geben thut auf dem Hof unten, da sollst nimmer vergessen sein.“

Sie steht auf, um den Heimweg anzutreten. Wie sie die zwei Stufen hinunter ist, fragt sie zurück:

„Hörst auch von Dei'm Pflegling ab und zu?“

„Schreiben thut er schon!“ antwortet Marzel.

„Die Leut sagen, viel sei aus dem geworden in der Fremd! Was denn auch?“

„Ein rechter Mann, soll i meinen. Was sein Geschäft ist, hab i nit gefragt und er hat's nit gesagt — ein Geld thut er der alten Marzel schon schicken, mehr, als sie braucht.“

„Ei auch, thust ja schier stolz auf den Buben!“ lacht die Liesle. „Warum denn kommt er nit einmal?“

„Sell hab i wieder nit nachgefragt, wenn's an der Zeit ist, wird er schon kommen!“

„Weißt, eigentlich ist er doch der Ursel ihrethalb fort — i hab's nimmer anders denken können. Er ist närrisch auf die Dirn gewesen, nun, dieserhalb braucht' er nit fern zu bleiben; sitzt lang wohlbewahrt auf dem Schülin sei'm Hof — aber was Ein's ein Glückslos nennen kann, das hat's nimmer gezogen —“

Diesmal kommt gar keine Erwiderung und so gelangt die Bäuerin dazu, ihren Heimweg wirklich anzutreten.

„Wenn der Bu einmal daherauf käm,“ sagt Marzel nach einer Weile, „Mädele, was thätst auch beginnen?“

Maria wird rot und dann blaß und zieht den Atem an.

„I? O Mutter Marzel, was käm denn auf mi dabei an?“

Die Alte schlägt die Hände zusammen.

„Närrisch würd i vor lauter Freud!“

* * *

Die Braunen vor Jörg Kun's Wäglein laufen tüchtig, er braucht sie kaum anzutreiben. In Nagold ist Markt, Fuhrwerke und Fußgänger beleben den Weg. Ursel sitzt neben dem Vater und Beide reden zuerst kein Wort mit einander, sie haben viel mit eigenen Gedanken zu thun.

Das junge Weib erinnert sich, wie's einmal den Weg dahergekommen ist neben dem Vater und so stolz herunter geguckt hat auf all die, welche ihn zu Fuß machen mußten. Ach, wie ist das heut anders? Jetzt weiß sie, daß Eins mit recht schwerem Herzen da einherrollen kann und der bescheidene Wandrer auf der Landstraße wohl ein weit leichteres mit sich trägt. Damals haben ihr die langen Zöpfe lustig über den Rücken hinab gehängt, nun sind sie fest geknotet — und wie einen Knoten trägt sie's auch im Leben mit sich herum, ein Band, das sie an den Rupert fesselt, an den Mann, vor welchem sie ein Grauen hat.

Sie schließt die Augen und sieht die Gasse in Nagold vor sich mit den alten Häusern und ein Schritt kommt hinter ihr her — den schwarzen Burschen mit den schwarzen Augen hat sie ja gut genug gekannt. Trompetenstöße — eine fremdländische Stimme schlägt an ihr Ohr. — Ei, das ist ein gespaßiger Kauz, der fremde Mann, hält sie leibhaftig für des Burschen Schatz.

Ein Spaß! nur keinen Ernst draus machen woll'n, Hans, keinen Ernst, sonst weiß ich einen Platz unter einer Platane, wo ich's Dir schon sagen will, was ein Spaß ist —

Träumt sie am lichten Tag? — ein schriller Klang und Morgenluft trifft sie auf ihrem Lager und kühlt ihr die heiße Wange und im roten Schein der vom Himmel leuchtet, steht der Hans und spricht bittre Worte zu ihr und sie muß sie alle anhören, kein Erbarmen — und dann ist's eine Leere da, wo er noch eben gestanden und ein Schmerz in ihrer Brust — —

Läuten die Kirchenglocken nicht, wie sie an des Schülins Seite hinausschritt:

„Recht, recht hast gethan — muß Alles zusammen passen? Reich zu reich — was arm und verachtet ist aus dem Wege!“

Weit aus dem Wege ist der Bursch ja, aber dicht neben ihr ist ein Andrer, Tag und Nacht, Woch' um Woch', Jahr aus, Jahr ein — sieben lange Jahre.

Plötzlich seufzt sie tief und spricht vernehmbar vor sich hin: „Aber 's Kindle ist auch da — ja, das Mariannle!“ und der Name macht, daß all die nebelhaften Gestalten verschwinden und zwei sonnenhelle Augen vor ihr auftauchen.

Dem Jörg Kun ist das Haupt tief auf die Brust gesunken, wenn er nicht daran denkt, daß er vor den Leuten noch recht stattlich auftreten muß, giebt er sich nach.

Die Braunen laufen windschnell, die Luft thut ihm gut und die Ruhe.

In seinem Haus ist niemals welche. Und hat doch so recht nach Ruh und Pflege verlangt, als er dem Liesle seinen runden Arm gefaßt gehabt hat — der runde Arm, der hat's verschuldet, nein, in den hat er sich nicht weich gebettet.

Wie die Ursel aus dem Haus, und das Ja vor dem Pfarrer gesagt gewesen ist, ei, mit einem Mal ist's so anders gewesen — Liesle's Stimme ist keifig geworden, wie's sonst nur die Mägde im Geheimen zu hören bekommen haben und das Weib selber so rechthaberisch und habsüchtig, Stück um Stück hat sie ihm's Regiment aus der Hand und die Batzen aus der Lade zu nehmen gewußt — und ein Jasager ist der Jörg Kun geworden, wie er's Keinem geglaubt hätte —

Und nun soll ein später Segen in's Haus kommen! Mehr als einmal ist Jörg in seine Haare gefahren, die immer spärlicher geworden sind und hat gethan als ob er sie raufen wolle. Wär' doch eigentlich eine Gelegenheit zur Freude — aber mit dem, was so arg spät kommt, weiß man nicht recht Bescheid — soll's Freude sein oder ein Schreck?

Das Liesle denkt anders — es ist noch herrischer geworden, als zuvor und wenn der Jörg den Mund aufthut zu einem Wort, kreischt's allemal: „Willst mi umbringen? Meinst, i halt Widerspruch aus?“ Und wenn's nicht ein Geschrei werden soll, muß er hinaus gehen.

Er blickt die Ursel von der Seite an, sie sitzt so still da, so ergeben — plötzlich giebt er ihr einen leisen Stoß mit seinem Arm. „Mädele, wenn man's so bedenken thut — Du und i wär'n am Gescheidsten gewesen, wenn wir beieinander geblieben wär'n —“

Sie sieht ihm voll in's Gesicht — „Aber schau, um's Mariannle — schau, darum —“

Er hat keine Antwort darauf, sondern denkt bei sich: „Frauenzimmer sind anders, als Unsereins.“ Das ist so sein Spruch geworden.

Dann rollen sie in Nagold hinein, es ist ein Grüßen hin und her, denn Jörg Kun ist bekannt.

Am Hirschen halten sie, wie damals, genau so springt ein Kellner herbei. Franz Itel bietet dem alten Freund die Hand, weil er gerad vorbei geht.

„Wie steht's?“

„Bin Witwer seit ei'm Jahr, weißt's ja!“

Jörg Kun hustet. „So lang wartest, eh Du Dir eine Neue zuholst?“

„Hab kein' Eil, i thu's nimmer,“ lacht des Da macht der aus Emmingen ein verblüffter Gesicht.

„Nein! nimmer sollt's Einer glauben! Hat Eins mehr Rühmen gehabt, wie gut der Ehstand wär, als Du?“

Franz Itel lacht. „Dazumal hab i nit gewußt, daß Ledigsein auch eine Sach ist, die sich ertragen läßt.“

Jörg Kun schwingt sich halb auf einem Fuß herum, er hat einen mächtigen Fluch auf den Lippen, den er mit Mühe hinunter schluckt — seit der damals solch einen Lobgesang angestimmt hat, sind ihm ja die Heiratsgedanken erst gekommen.

„Eine gute Meß' heuer,“ sagt Itel, „und ein Cirkus ist da, den mußt anschauen mit dem Fraule. So was hat's nimmer geben — ist ordentlich eine Ehr' für Nagold, daß so Etwas herkommen thut —“

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstraße 27.

Wollene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder

zu **sehr billigen** streng festen Preisen.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Die auf den Anlegeprähmen der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** zum Schutze des Publikums angebrachten **Schranken** (Gitter bezw. Vorlegebäume) dürfen von unbefugten Personen nicht geöffnet bezw. aufgemacht werden; zum Oeffnen der Schranken ist nur der Schiffsführer des Fährdampfers und dessen Personal berechtigt.

§ 2.

Das **Aufspringen** auf das Deck des abfahrenden Fähr-Dampfers, sowie das vorzeitige **Abspringen** von demselben ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 11. Oktober 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, d. 25. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr

in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogengemeinde ohne Exekution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das **Wahllokal** für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder **geschlossen.**

Thorn, den 3. August 1897.

Der Regierungs-Wahlkommissarius.

Glücksmüllers Gewinnerfolge

sind rühmlichst bekannt!

Grosse Görlitzer Klassen-Lotterie

1. Ziehung 20. und 21. Oktober,
2. Ziehung 15. bis 18. Dezember.

Hauptgewinne i W. v. event.

250,000 M.

150,000 M. | **50,000 M.**
100,000 M. | **40,000 M. etc.**

Loose 1. Kl.: 1/1 M. 6,60, 1/2 M. 3,30, **Vollloose,** giltig für beide Klassen, 1/1 M. 11, 1/2 M. 5,50. **Porto u. Liste 30 Pf., für Vollloose 50 Pf. extra.**

Metzer Domb.-Loose a M. 3,30,
Rothe Kreuz-Loose a M. 3,30,

Porto und Liste je 30 Pf. extra empf. und versendet das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller u. Co.

Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Kl. Gaskrone zu kaufen ges. Schillerstr. 20.

Ein **„Opel"-Fahrrad** spottbillig zu verk. Wo? sagt die Expedition.

Ein fast neuer Handwagen ist zu verkaufen Tuchmacherstr. 24, part.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin.

Einfache, sparsame, zuverlässige

Schnittmuster

für **Blousen, Jackets, Capes, Kleiderröcke, Morgenröcke, Kinderkleidchen u. s. w.** durch welche jede Dame in den Stand gesetzt ist, sich diese Kleidungsstücke selbst herzustellen, liefern wir in allen Größen für

60 Pf. pro Schnittmuster

(anstatt des bisher. Preises von Mk. 1)

Abbildungen der neuesten Modelle gratis und franco.

F. Leitmeyer & Co.

Berlin S. W. 46.

---

1 Comptoir z. v. Altst. Markt 28, I

J. Biesenthal.

O. SCHARF, Kürschnermeister,

Breitestrasse 5. **Thorn,** Breitestrasse 5.

Empfehle mein großes Lager von **elegant sitzenden**

Damen- und Herren-Pelzen,

Capes, Muffen, Kragen, Pelzmützen, Teppichen, Vorlegern in allen Fellarten.

Reparaturen, Umarbeitungen, das **Neubeziehen** von **Pelzen etc.**

bitte ich höflichst, **schon jetzt aufzugeben,** damit die Arbeiten zur Zeit fertig gestellt werden können.

Ein pens. caut. Beamter wünscht eine **Hausverwalterstelle zu übernehmen.** Angebote an die Expedition erbeten.

Junge Dame

sucht in Thorn Stellung als **Buchhalterin, Kassiererin oder Geschäftsverwalterin.** Gute Zeugn. in Galanterie-, Cigarren-, Seifenbranche. Firm in doppelter Buchführung., Schreibmasch., Stenographie pp. Adresse **E. Naundorf, Spandau,** Lindenufer 17.

Schülerinnen können sich melden.

J. Afeltowska, Modistin, Seglerstraße 23.

Ich suche für Comptoir einen

Lehrling

mit **guter Schulbildung** zum **sofortigen Antritt.** Schriftliche Offerten erbeten.

D. Gerson, Untermühle.

Für das **Comptoir** zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein

Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten bef. die Exped. dieser Zeitung unter **B 30.**

---

2 Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Ein Lehrling

findet von sofort Stellung bei

M. Rosenfeld, Speditions-Geschäft.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei

A. Glückmann Kaliski.

Louis Grunwald,

Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.

Werkstatt für Reparaturen aller Art,

jetzt Elisabethstr. 13|15,

gegenüber **Gustav Weese.**

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

A. Nauck,

Heiligegeiststraße 13.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg, **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachn.)

Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23. Vertr. ges.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Viel besser als Putzpomade



Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

ist

Globus-Putz-Extract

von

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!**

Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben

Fahrrad-Depot Oskar Klammer

Brombergerstrasse 84

Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.

Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz

reell, sorgfältig, schnell, billig.

Nachsuchung u. Verwerthung.

An- u. Verkauf von Erfindungen.

Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.

Verlag: Deutsche Technische Rundschau.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. **Fischerstr. 7.**

Warme Schuhe
Filz-Schuhe
Haus-Schuhe
Reise-Schuhe
Gummi-Schuhe

in den denkbar besten Qualitäten zu normalem Preise empfiehlt

Louis Feldmann,

Breitestraße 15.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10 1/2 Mk., bess. 12 1/2 Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Sägespähne

zur Streu fortwährend billig abzugeben.

Sägewerk Mocker.

Soppart.

Pelze werden eingefüttert sowie Reparaturen sauber und billigst ausgeführt bei **London,** Seglerstraße 29.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch „Kleine Familie". 30 Pf. Briefm. eins

G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

Laden

mit anschließender **Wohnung,** worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, **vermiethet**

Bernhard Leiser, Altst. Markt 12.

Ein Hausflurladen

von sogleich zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

Gesucht

eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör part. oder I. Etage. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die **Balkonwohnung** im Hause der **Rathsapotheke** Breitestraße, die z. Z. vollständig renovirt wird, ist zu vermiethen.

Baderstraße 24.

1. Etage 8 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. November zu vermiethen.

S. Kuznitzky & Co.

Die von Herrn A. Elkan bewohnte I. Etage Seglerstraße 6, sofort oder später zu vermiethen.

Die von Herrn S. Bry seit 1892 bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 18, ist zu vermiethen. **D. Gliksman.**

---

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche

und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.

Kl. Mocker, Bergstr.,

Restaurant **Homann.**

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Balkonwohnung, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**

Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Versetzungshalber eine Wohnung von sofort zu vermiethen Brückenstraße 22.

---

2 gr. Zim., Kab. u. Küche von sofort zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Breitestraße 2,

3. Etage, 6 Zimmer und Zubehör **zu vermiethen. Paul Hartmann.**

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernicusstr. 33, p.

---

2 g. möbl. Zimmer

vom 1. Octob. zu verm. Tuchmacherstr. 4, I.

1—2 elegant möbl. Zimmer

nach vorn **zu vermiethen.** Näheres Brückenstraße 18. I.

Möbl. Vorder-Zimmer

f. 1 oder 2 Herrn zu verm. Neustädt. Markt 12.

---

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension billig zu vermiethen **Hundestr. 9,** III.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Zur Anfertigung von

Rechnungsformularen, Geschäftskarten

mit und ohne Nota,

Mahnbriefen,

empfiehlt sich die **Buchdruckerei**

Th. Ostdeutsche Zeitung

Brückenstraße 34.

Alpen

Stieglitze ff. Sänger St. 2 Mk.
Alpen-Zeisige ff. Sänger St. 1,50 Mk.
Edelfinken ff. Sänger St. 1,50 Mk.
Weinbergs-Hänflinge ff. Sänger St 2 Mk.

Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.

Schlegels Thierpark, Hamburg.

Mein umfangreiches Lager in

Herren- und Knaben-Garderobe

für Herbst und Winter

empfehle einer geneigten Beachtung. Als ganz besonders preiswerth hebe hervor:

Herren-Jaquett-Anzüge in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von 11 Mark an.

Herren-Paletots in Krimmer und Escimo
zu 10,50, 12,00, 15,50, 19,00, 22,00 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5 bis 18 Mark.

Hohenzollern- und Kaisermäntel in sehr grosser Auswahl.

Schulanzüge für Knaben äußerst praktisch und billig.

Zur Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzens und zu äußerst **soliden Preisen** empfehle mein Lager moderner Herrenstoffe.

Seglerstraße 26. **M. Suchowolski,** Seglerstraße 26.

Pianinos, neukreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. Kostenfreie, 4 wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Mein Bureau

befindet sich von heute ab

Bachestr. Nr. 2

im Hause des Herrn Sattlermeisters **Stephan.**

Thorn, 7. Oktober 1897.

Trommer,
Justizrath.

Mein
zahntechnisches Atelier
befindet sich vom 1. Oktober
Neustädtischer Markt 22
neben der Commandantur.
H. Schneider.

Wohne jetzt
Heiligegeiststr. 1, Neubau
A. Haupt, Schneidermeister.

Photographisches Atelier
von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle mich den geehrten Vereinen pp. zur Ausführung von
Theaterfrisuren etc.
(Zuletzt Theaterfriseur des Sommertheaters, „Direction Stickel-Waldau“.)
Grosses Lager in
Theaterperrücken, Bärten usw.,
welche auch **leihweise** abgebe.
Gleichzeitig empfehle mich zur **Anfertigung sämmtl. künstlichen Haararbeiten** für Damen u. Herren unt. billigster Preisnotirung.
Oscar Smolbocki,
Friseur u. Perrückenmacher, **Brückenstr. 27.**

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstr. 3. **Thorn.** Araberstr. 3.
empfiehlt sich
zur **Ausführung** jeder Art **Glaserarbeit, Einrahmen von Bildern u. Spiegeln,**
sowie sein großes Lager
in **Tafel-, Spiegel-** und **Rohglas, Gold- und Politur-Leisten,**
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wasch- und Plättanstalt.
Aufträge werden bei mäßigen Preisen sauber und pünktlich ausgeführt
Mocker, Bergstraße Nr. 55.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtl. Kindergarderobe, Mäntel, Jaquetts-Anzüge etc. zu jedem Preise. **Stoffe** dazu werden unter dem Preise ausverkauft. **Blousen** und **Blousenhemden** empfehle in den neuesten Façons und werden diese Artikel weitergeführt.
L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

Tuche, Buckskin und **Anzugstoffe** kauft man am besten, wenn man die Waare im ganzen Stücke sieht. Musterabschnitte gewähren nie ein genaues Bild. Die **Tuchhandlung v. Carl Mallon Thorn,** Altstädtischer Markt Nr. 23, unterhält von allen Tuchartikeln und Anzugstoffen ein grosses Lager und dürfte es für Jedermann lohnend sein, dasselbe zu besichtigen. Sämmtliche Neuheiten der Saison sind vorräthig, ebenso glatte Tuche als Billardtuch, Wagentuch, Livréetuch, Damentuch, ferner Portièrenfriese, Schlafdecken, Reisedecken etc.

Die Restbestände unseres Lagers in
Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben,
Kleiderzeugen, Herren-Anzug- u. Ueberzieher-Stoffen
verkaufen wir in unserem Hinterhause, Eingang vom Hausflur, für jedes Angebot.
Gebrüder Jacobsohn,
Breitestraße 16.

Unerreichter Erfolg!



Im Jahre 1896 allein über 18000 Stück Dauerbrandöfen verkauft, ist wohl der beste Beweis, daß
Winter's Dauerbrandöfen Germanen
nach verbessertem irischen System, für jeden Brennstoff mit neuer verbesserter durch D. R.-G. geschützter Phönixsteinausmauerung, vorzüglichste Heizwirkung und sparsamsten Brennstoffverbrauch haben und in jeder Beziehung vortheilhaft sind. Größen von 50—2500 Kbm. Heizkraft in einfachster und reichster Ausführung.
NEU! Germanen Modell 1896/97 NEU!
durch in- und ausländische Patente gegen Nachahmung geschützt, mit verbesserter Regulierung, Koch- u. Wärmvorrichtung u. kräftiger Luftcirculation. Unübertroffen in Heizkraft und sparsamen Brennstoffverbrauch.
Germanen mit garantirt 100 Kbm. Heizkraft schon von Mk. 30.— an. Irische Oefen einfacherer Construction mit gleichem Heizeffect schon von Mk. 21.— an.
Vollst. Preisl. stehen zu Diensten. Zu beziehen durch alle bess. Ofenhandlg. Wo keine Vertr., directe Liefer.
Oscar Winter, Abth. III, **Hannover,** Burgstr. 42.
Da durch d. Verbr. d. Germanen naturg. v. den versch. Seit. versucht wird, dieselb. nachzuahm., so verl. m. stets Winter's Germanen m. neu. Phönixsteinausmauerung.

A. Smolinski, Thorn

30. Seglerstrasse 30.

Feines Herren-Maaß-Geschäft und fertige Garderobe.

Von Dienstag, den 12. bis Sonntag den 17. Oktober verkaufe **Knaben-Anzüge,** um damit zu räumen, zu jedem **annehmbaren Preise.**

Seglerstrasse 30. A. Smolinski, Seglerstrasse 30.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Das beste Waschmittel ist

Salmiak-Terpentin-Silber-



Seife

aus der Seifenfabrik

J. M. Wendisch Nachf.

Altstädt. Markt 33.

Große
Speicherräume
vermiethet W. Sultan.

---

1 möbl. Zimmer, Cav. und Burschengel., sofort u. 1 kl. möbl. Zim. für 12 M. v. 1./11. z. v. bei Frau **Meiler** Bachestr. 12.

---

1 möbl Part.-Vorderzimmer zu vermiethen Schuhmacherstr. 1. part. l. (Ecke Bachestr.).

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am **18. Oktober** cr. in den früher **M. H. Olszewski**'schen Lokalitäten ein

Colonialwaaren-, Delikatess-, Wein-, Liqueur- und Zigarren-Geschäft

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben und bitte ich mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

J. Smolinski,
Breitestraße 17.

Echtes Culmbacher Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt
Max Krüger, Seglerstrasse 27.

Königsberger Wickbolder Bier
in vorzüglicher Qualität hell und dunkel
auf Gebinden und in Flaschen empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Schwerma,
Niederlage Altstädt. Markt 12, gegenüber der Altst. evang. Kirche.



Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport 2c.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. **Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.**
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. **Katalogaufl. f. 1898:**
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.
Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig

---

Artushof Thorn.
Beste ausgesuchte holl.
Austern.
Directer Engros-Bezug
jeden Sonnabend frisch von den fiskalischen Bänken.
Ferner sämmtliche Delicatessen der Saison, als:
Seezunge, Hummern u. s. w.
C. Meyling.

Täglich
fr. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Malz-Extract-Bier
(Stammbier)
empfiehlt **A. Kirmes.**

Restaurant „Coppernicus“,
Neustädt. Markt 24.
Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt **A. Schulz.**

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Ganz vorzüglichen
Himbeer- u. Erdbeersaft



empfehlen
Anders & Co.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn. Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.